



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

36 (22.1.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163302)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung..... 341 Redaktion..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 318

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 36. Mannheim, Donnerstag, 22. Januar 1914. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 10 Seiten.

Enver als Diplomat.

Der jugendliche türkische Kriegsminister hat in der Unterredung mit einem österreichischen Korrespondenten bestritten, daß die türkische Regierung mit den mohammedanischen Quertreibern in Albanien irgend etwas zu tun habe. Was sollte die Türkei in Albanien wollen? Es liegt so weit und wenn auch die Türkei die Absicht habe, von dem verlorenen Gebiete möglichst viel wieder zurückzugewinnen, so habe sie zur Zeit viel näher liegende Sorgen. Wenn ein Berliner Blatt diese Äußerungen so auffaßt, als ob sie ganz unmissverständlich bedeuten, daß die Türkei gewillt sei, den Griechen und Serben die eroberten Gebiete wieder abzugeben und daß die Mächte sich deshalb mit Enver über seine Äußerungen auseinandersetzen müßten, so ist das nicht ganz richtig. An und für sich ist es ganz natürlich, wenn ein in einem Kriege Besiegter und dadurch eines Teiles seines Gebietes beraubter Staat wünscht und hofft, die Scharte wieder auszuwaschen und das verlorene Land wieder zurückzugewinnen. Die Frage ist nur, wann er das tun will. In dieser Beziehung aber hat sich Enver sehr diplomatisch ausgedrückt. Indem er den Gedanken an Absichten auf Albanien zurückwies, sprach er von näher liegenden Sorgen. Dieses Wort kann zeitlich und örtlich aufgefaßt werden. Will es Enver zeitlich gedeutet wissen, so können die näher liegenden Sorgen die Reorganisation der Armee oder die Verbesserung der Finanzen oder die geplanten Verstärkungen der Festungen, kurz die tausend Reformen bedeuten, deren die Türkei dringend bedarf, um ein gesunder und kräftiger Staat zu werden und dann an die Reibende denken zu können. In diesem Sinne aufgefaßt also, würde die Äußerung Envers eine Verkündigung der kriegerischen Klüste bedeuten. Die „näher liegenden“ Sorgen können aber auch im örtlichen Sinne aufgefaßt werden, wenn man sie mit den Worten „Albanien liegt so weit“ zusammenbringt. Dann würde es bedeuten, daß die Türkei sich jetzt die näher liegenden Gebiete wieder holen wolle, vor allem also die Inseln Mytilene und Chios, von denen gegenwärtig soviel die Rede ist. Die Vermutung, daß die Worte Envers diese Bedeutung haben sollen und daß damit natürlich

in ihnen eine versteckte Kriegsdrohung liegt, wird durch die Nachricht unterstützt, daß die Türkei in der Umgebung von Smyrna größere militärische Vorbereitungen treffe, die auf die Absicht zu einem Handstreich hindeuten. Smyrna wäre der geeignete Ort, von dem aus ein solcher Handstreich nach Chios, das in gerader Linie westlich von Smyrna und Mytilene, das etwas nordwestlich liegt, ausgeführt werden könnte. Da die Griechen aber wohl seit der Besetzung der Inseln für eine starke Besatzung und Befestigung gesorgt haben dürften und da auch ihre Flotte auspassen wird, so könnte ein solcher Handstreich mit der Aussicht auf Erfolg nur unternommen werden, wenn die Türkei nicht nur über eine größere Zahl von Transportschiffen für eine stützende Kruppenmacht, sondern auch über eine der griechischen Flotte überlegene Seestreitmacht verfügte. Man hat sie vor einigen Wochen ein für Brasilien bestimmtes und angeblich vor etwa acht Tagen auch noch ein für Argentinien im Bau befindliches großes Linienschiff gekauft, aber dieses zweite kommt gegenwärtig überhaupt noch nicht in Frage und ob die Türkei für die Bemannung geeignete Mannschaften hat, scheint auch recht zweifelhaft. Es heißt zwar, daß englische Seesoldaten für die Führung des „Sultan Osman“, wie der „Rio de Janeiro“ umgetauft worden ist, gewonnen worden sind, aber die Offiziere können doch nicht die Geschütze bedienen und die Matrosen spielen. Ohne eine gut eingelebte und mit dem Schiffe wohl vertraute Mannschaft aber könnte es den Türken ebenso gehen wie am Beginn des Balkankrieges mit ihren knappen Kanonen, die an sich zwar vorzüglich waren, aber nichts leisteten, weil die Besatzungsmannschaften mit ihnen nicht umzugehen verstanden. Man muß auch daran denken, daß die Türken, so großen Ruhm sie sich auch in zahlreichen Schlachten auf festem Lande erworben haben, niemals große Seehelden gewesen sind. Ein Handstreich gegen Chios und Mytilene könnte also für die Türkei recht unglücklich verlaufen und abgesehen von den sonstigen Folgen — er würde ja doch die Aufrollung eines neuen türkisch-griechischen Krieges bedeuten — würde das Wohlglücken des Mannes Enver auf seinem Posten unmöglich machen, ihm vielleicht sogar das Leben kosten. Er hat sich durch sein allzu rasches Vorgehen als Kriegsminister hunderte von Feinden gemacht, die nur auf einen solchen Mißerfolg des abenteuerlichen Mannes lauern, um ihm moralisch oder körperlich den Sarum zu machen. Es wäre also im Interesse Envers u. zugleich der Türkei zu wünschen, wenn seinen diplomatischen Äußerungen gegenüber dem

österreichischen Korrespondenten die Auslegung zu geben wäre, daß die Türkei erst einmal Wunden heilen will, ehe sie neue schlägt oder empfangt.

Politische Uebersicht. Die Neuwahl in Borna.

Die Reichspartei steht unter einem unglücklichen Stern. Schon bei den Wahlen verloren sie die Hälfte ihrer Mandate. Jetzt müssen sie fast jedes einzelne in einer Neuwahl wieder erkämpfen. Herr von Dreyen ist bereits gefallen, Herr von Halem, der in Schney die Polen verdrängte, legte schon einmal sein Mandat nieder, das darauf am Mittwoch zum zweiten Mal aufgesetzt wurde und Herr von Liebert, der in Borna nur mit wenig Stimmen über die Sozialdemokraten gesiegt hatte, hat jetzt auch sein Mandat niedergelegt. Einstimmig hat die Kommission beschlossen, die Wahl für ungültig zu erklären. Und da nach den Berichten ohne weiteres feststeht, daß das Plenum diesem Beschluß beitreten würde, hat Herr von Liebert das Prävenire gespielt, indem er freiwillig zurücktrat, um sich dadurch für die Neuwahl eine günstigere Stellung zu sichern. Nicht wird es ihm nicht werden, seinen Sieg zu behaupten. Er erhielt im ersten Wahlgang 7331 Stimmen, nur 114 mehr als der national-liberale Reichste, den er damit aus der Stichwahl mit dem Sozialdemokraten Rüssel verdrängte, der es auf 11566 Stimmen brachte. In der Stichwahl siegte Liebert mit 13 081 gegen 13 058 Stimmen, die auf den Sozialdemokraten entfielen. Da die Kräfteverteilung zwischen Nationalliberalen und Freikonservativen ziemlich gleich ist, wird es sich zunächst darum handeln, wer von den beiden in die Stichwahl kommt. Es wird sicher ein heißer Kampf entbrennen. Schon seit einiger Zeit sind die Parteien, die sich dort zu messen haben, Nationalliberale und Reichsparteiler, auf dem Plan. Die Nationalliberalen, die wiederum den Kaufmann Rüssel als Reichsparteiler aufgestellt haben, hoffen diesmal bestimmt, Herrn v. Liebert zu überholen. In den „Leipz. N. Nachr.“ wird heute die folgende Mahnung an die bürgerlichen Parteien gerichtet: Eine Reihe von Erklärungen aus dem Wahlkreise weisen darauf hin, daß jetzt bereits die Stimmung sich etwas verschärft hat. Bevor daher der eigentliche Wahlkampf einsetzt, möge die Warnung am Platze sein, daß die bürgerlichen Parteien stets im Auge be-

halten: Ein Verlust des Wahlkreises an die Sozialdemokratie ist nur zu verhindern, wenn man von Anfang an den Kampf so führt, daß ein gemeinsames Marschieren und eine restlose gegenseitige Unterstützung in der Stichwahl möglich und selbstverständlich bleibt.

Die Tarifverträge in Deutschland.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht eine vollständige Bestandsstatistik der Arbeitsverträge in Deutschland (Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatt: „Die Tarifverträge im Deutschen Reich am Ende des Jahres 1912.“ Bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, Berlin 1913, Carl Heymanns Verlag, Ladenpreis 8,80 Mark.) In dem Werke wird ein vollständiges Bild der tariflich geregelten Arbeitsbedingungen in Deutschland gegeben. Die wachsende Bedeutung der Tarifverträge für unser wirtschaftliches Leben wird aus der Feststellung ersichtlich, daß sich in den letzten sechs Jahren die Zahl der Tarifverträge und der von ihnen erfaßten Personen mehr als verdoppelt hat, mit dem Ergebnisse, daß Ende 1912 10 739 Tarifgemeinschaften in 151 930 Betrieben für 1 774 285 beschäftigte Personen galten. Die Tarifgemeinschaften sind in Betriebe jeder Größe eingeteilt, in kleine und handwerksmäßige, in mittlere und große. In den einzelnen Gewerbegruppen aber ist die Verbreitung der Tarifverträge sehr verschieden; während das polygraphische Gewerbe (Buchdruck usw.) sehr stark von Tarifverträgen erfaßt ist, so daß etwa zwei Drittel aller Arbeiter dort von Tarifverträgen erfaßt werden, und auch im Bekleidungs- und Baugewerbe die Arbeitsverhältnisse zum großen Teil durch Tarifverträge geregelt werden, sind letztere in der Textilindustrie und in der chemischen Industrie nur wenig verbreitet. Der Bergbau in Deutschland hat überhaupt keine Tarifverträge, während in Großbritannien — wie aus einer internationalen Vergleichstabelle der Statistik hervorgeht — gerade im Bergbau die Tarifverträge außerordentlich stark verbreitet sind. Bei dem Abschluß der Tarifverträge in Deutschland sind die Arbeitnehmerverbände auf Seiten der Arbeitnehmer fast ausnahmslos beteiligt. Mehr als die Hälfte aller tariflich gebundenen Personen sind in ihnen organisiert. Auf der Arbeitgeberseite dagegen schließen in der Mehrzahl der Fälle nicht die Arbeitgeberverbände, sondern einzelne Firmen die Verträge ab-

Feuilleton

Das deutsche Freimaurertum der Gegenwart.

Von Dr. Victor Eckert. Es ist unzweifelhaft, die deutschen Freimaurer haben sich entschieden in Märsch gesetzt. — In drei Jahren sind zwei Jahrhunderte verfloßen, seitdem die erste Bauhütte in London gegründet wurde, und bald breitete sich, wie überall, so auch in Deutschland, begünstigt durch den Kosmopolitismus des 18. Jahrhunderts, die Freimaurerloge schnell und weithin aus. Die Edelstein der Nation, Fürsten, Gelehrte und Künstler, schlossen sich dem Bunde an und fanden in der „vaterlandlosen“ Zeit eine engere Heimat. Die Namen der Hohenzollernfürsten, eines Kurfürsten, Wieland, Schiller und Goethe genügen, um die Bedeutung der Loge, an der diese Mitglieder arbeiteten, kund zu tun. Die Tätigkeit der Loge war Innenarbeit, d. h. man verhielt sich gegen die Öffentlichkeit. Untereinander wollte man wirken und sich dann heimlich wie das Salz unter den Sauerteig mischen. Gegenwärtig bezieht die Zahl der in Deutschland bestehenden Logen, die zu 8 folgen „Großlogen“ gehören, auf ungefähr 500 mit circa 35 000 Mitgliedern. Angesichts solcher Zahlen und der Tatsache, daß unter gegenwärtigen Verhältnissen immer mehr in die Öffentlichkeit

flüchtet, war es angetan, daß auch diejenigen, die der Loge nicht angehörten, etwas von ihrem Wesen erfuhr. Jüngst ist es jetzt der „Berein deutscher Freimaurer“, der eine größere Werbetätigkeit entfaltet. Eine große Anzahl von bildenden Schriftstellern erstreckte Inbalt, wie das ausgezeichnete Werk von Anna Dener „Volks-erzieher, bildet Menschen!“ sind von diesem Verein preisgekrönt und in großer Zahl verbreitet worden. Andererseits werden wiederum Preisaufgaben wie über das ethische Problem der „Käufer- und Verkäuferlügen“ gestellt, kurzum, das Freimaurertum sieht in Erkenntnis seines Wertes mehr als je darauf, das allgemeine Leben nach seinem Maße zu bilden. Nicht hat den Freimaurern den wunderbaren Satz geschenkt: „Welcher Edelsteinende will nicht durch Tun oder Denken ein Samen Korn freuen zu unendlicher, immerfort gebender Vervollkommnung seines Geschlechts, etwas Neues und vorher nie Dagewesenes hineinwerfen in die Zeit, das in ihr bleibe und eine nie verhegende Quelle werde neuer Schöpfungen; seinen Platz auf dieser Erde und die ihm verleihe kurze Spanne Zeit bezahlen mit einem auch hienieden ewig Dauernden, so daß er als dieser einzelne, wenn auch nicht genannt durch die Geschichte, dennoch in seinem eigenen Bewußtsein und seinem Glauben offenbare Denkmal hinterlasse, daß auch er dagewesen sei.“ Was hier dem einzelnen Logenangehörigen gesagt wird, gilt auch dem Freimaurertum im ganzen. Die Arbeit, die geleistet wird, darf nicht in Erwartung zeitlicher und weltlicher Ehren geschehen, sondern geschieht um ihrer selbst willen. Und wie die singuläre Persönlichkeit an sich und in sei-

nem Kreise nach dem Gehe der Loge arbeitet, so zieht nun der ganze Bund in Erweiterung des Bezirkes die Tätigkeit auch zu ganzen Städten hin. Der Gedanke der Humanität und der Veredelung der Menschenseele ist die führende Linie des Freimaurertums. Dafür hat man als Bild den Dom gewählt, an dessen harmonischen Ausbau von den Bauarten gearbeitet wird, wie von den Menschen an sich gearbeitet werden sollte. Damit, mit dem Begriffe der harmonischen Gestaltung, ist die Norm gefunden, um dem hoffentlich in jedem schlummernden Triebe, die Menschheit zu vervollkommen, eine bestimmte Form zu verleihen. Dem Schlimm wäre es um uns bestellt, wenn wir das feilische Verlangen gänzlich auf Schwäche und stumme Resignation beschränken wollten. Freudiges Fortwärtstreben, in künstlerisch empfundenen Geiste geleitet, geboren aus dem uralten Sage „Erkenne dich selbst“, verbunden mit unbedingter Nächsten- und Bruderliebe, die die helfende Hand jeden, auch dem Geringsten, schützend reicht, ist der Leitsphäre der Loge. Ewig gilt Ovid'sches Wort: „Tief in uns liegt eine schöpferische Kraft, die das zu erschaffen vermag, was sein soll, und uns nicht ruhen und rasten läßt, bis wir es außer uns oder an uns auf eine oder andere Weise davongestellt haben.“

Londoner Nachleben.

Wissen die Berliner eigentlich, daß Berlins Beltrium, zur Nacht die verquälteste Stadt der Erde zu sein, ernsthaft bedroht ist? Nicht von Paris, der Stadt des Lichtes, auch nicht von dem heiteren Wien, nicht von St. Petersburg

und nicht von New York hat Berlin die Gefahr, in dieser Hinsicht überflügelt zu werden, zu befürchten, sondern von London, dem braven, ruhigen London, das bisher im Ruf stand, die Stadt zu sein, deren Bewohner sich früher schlafen legen als irgendwo sonst. Wenn das Londoner Nachleben sich fortbewegt in dem Tempo, das es anzunehmen begonnen hat, wird es das Berliner Nachleben bald in den Schatten gestellt haben. In den letzten Jahren benutzte Londons goldene Jugend gern ein paar Feiertage, die sich ihr darboten, um einen kurzen Ausflug nach den Ufern der Spree vorzunehmen und rasch in den Händen des Berliner Nachlebens unterzugehen. Jetzt braucht sie, um solcher Genüsse teilhaftig zu werden, nicht mehr die Fahrt über den Kanal anzutreten. Sie ist nicht länger auf die Friedrichstraße, die Behrenstraße, die Jägerstraße oder den Kurfürstendamm angewiesen. Sie kann sich in ein „Taxi-Auto“ setzen und sich nach Beal Street, Wardour Street, Garrick Street, Baker Street oder nach einem halben Dutzend anderer Straßen in nächster Nähe des Londoner Westens fahren lassen, um ein Nachleben zu finden, das es mit dem Berlins in jeglicher Beziehung aufnehmen kann. Man muß London zur Zeit der Regierung der Königin Viktoria u. des Königs Eduard VII. gekannt haben, um einen Begriff zu erhalten von der völligen Umwälzung, die sich auf diesem Gebiete unter der Regierung des Königs Georg V. vollzogen hat. Ein ganz neues, anderes London ist entstanden. Es ist kein eigent-

gierung der Gemeinde Rappnau dadurch entgegenkommen, daß ein Weg durch die Anlage gebaut, die Anlage etwas hergerichtet und an Stelle der alten Werkstattgebäude eine neue Anlage errichtet wird.

Abg. Bröcher (Centr.) wünscht, daß die Saline Durrheim ebenfalls modernisiert wird.

Abg. Wagner (natl.) begrüßt neben den vorgeschlagenen Verbesserungen und Modernisierungen die Anforderung eines Lantimessens von 1500 M. zur Beteiligung der Vorstände der Salinen am Gewinn der Werke und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß in Bad Durrheim in Bälde ein neues Bad errichtet wird.

Abg. Kolb (Soz.) gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Salinen modernisiert werden und hofft, daß damit auch die Verhältnisse der Arbeiter verbessert werden.

Finanzminister Dr. Reinholdt: Die Regierung werde die ortsanfälligen Geschäftskente und Arbeiter in Rappnau nach Möglichkeit berücksichtigen. Sie ist sehr gerne bereit, den von den natl. Abg. Sidler vorgebrachten Wünschen nachzukommen. Die St. Domänenverwaltung hat eine neue Lohnordnung aufgestellt.

Nach weiteren Bemerkungen einiger Abgeordneter, wird die allgemeine Beratung geschlossen. In der Einzelberatung ergreift niemand das Wort.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 1/2 Uhr mit der Tagesordnung: Nachweisungen der im Jahre 1912 eingegangenen Staatsgelder; der gleichzeitige Darstellung der Budgetlage und Rechnungsabrechnung von 1911-12; Interpellation Müller über die Reichsbergämter in Baden für die Erhebung der Hölzlage; Interpellation Dr. Koch:

Kurzweil, die eine Spielbauer von 8 Uhr bis gegen Mitternacht beanspruchten, an Wiederholung und unmaßiger Ausdehnung, die die dramatische Spannung im höchsten Grade ungünstig beeinflussen.

Die Regie hatte für wirklich schöne und stimmungsvolle Bühnenbilder gesorgt, von denen das Bildlager bei Volcentia und der Landhau bei Claudius Claudianus bei Mailand besonders wirkungsvoll waren.

Nach dem Schluß kam es doch noch zu einem lächelnden Schlußwort. Sudermann konnte sich zu wiederholten Malen mit den Darstellern auf der Bühne zeigen.

Professor Wolfrum gegen die Heidelberger Musikkritik!

In der heutigen Nummer der „Heidelberger Zeitung“ befindet sich eine bemerkenswerte Aufschrift von Professor Wolfrum, dem Dirigenten des Badischen Orchesters, die eine Erwiderung auf „einen Anwurf des Musikkritikers der Heidelberger Zeitung“ enthält.

Beeinträchtigung der Badischen Staatseisenbahn durch die Reichseisenbahnen.

Badische Politik.

Baden und das Jesuitengesetz.

Die „Deutsch-Evangelische Korrespondenz“ schreibt:

Die Äußerung des Badischen Ministers von Dusch zur Frage des Jesuitengesetzes hat weit in evangelische Kreise Aufsehen gemacht und Unruhe hervorgerufen. Die „Badische national-liberale Korrespondenz“ räumt die Beeinträchtigung der Erregung auch an, glaubt aber, daß der stenographische Bericht über das, was Herr von Dusch wirklich gesagt hat, Verwirrung schaffen werde.

Zur Erklärung des Staatsministers von Dusch: „Einer vollständigen Aufhebung des Jesuitengesetzes könne die Regierung nicht zustimmen, einer Milderung desselben aber werde sie nicht ablehnend gegenüberstehen.“ macht die „Tägl. Rundschau“ die Bemerkung: „Es wäre interessant zu hören, wo Herr von Dusch in unserem Jesuitengesetz eine Härte findet, die einer Milderung bedürfte.“

Es ist gewiß schwer vorstellbar, daß diese dilettierende Gesinnung der irgendetwas offiziiellen badischen Stelle inspiriert sein soll. Die öffentliche Meinung in der „Königlichen Volkszeitg.“ (Nr. 56), daß es sich um den Karlsruher „Amtsverkündiger“ handelt, ist auch zu durchsichtig, als daß man schon von einer Regierungsaussäuerung reden könnte.

durch dieses demokratische Verhalten den Besuchenden fast schon eine Plage erteilt. Der Musikreservent der „Deldebler Zeitung“ hatte dieses Vorgehen als eine „Ausübung der Sanktionsgewalt“ bezeichnet. In seinem Artikel verteidigt nun Herr Prof. Wolfrum sein Vorgehen, was er auch vollkommen berechtigt war.

Mahlers Auserstehungs-Sinfonie in Mainz.

Unser R.-K.-Mitarbeiter schreibt uns aus Mainz: Kapellmeister Albert Gortler, dem die Mainzer Opernbühne ihren gegenwärtigen guten Ruf verdankt, ist auch als Dirigent der Sinfoniekonzerte (die hier als Veranstaltungen des städt. Orchesters im Stadtkonzerthaus abgehalten werden) mit Glück beehrt.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 22. Januar.

Das Ergebnis der Kaufmannsgerichtswahl.

Bei der gestrigen Kaufmannsgerichtswahl haben aus dem Kreise der Handlungsgehilfen von rund 3000 eingetragenen Wählern 1733 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, das sind etwa 54 Prozent, gegenüber 66 Prozent bei der Wahl 1911.

Kauffällig ist der Stimmenzuwachs des D. S. V. und des Zentralverbandes. Beim D. S. V. erklärt sich die Stimmenmehrung durch die günstige Entwicklung, die diese Organisation in den letzten drei Jahren durchgemacht hat.

Eigentliche Wahlarbeit am Wahltag ist nach den Beobachtungen nur von den Deutschnationalen und den Zentralverbänden geleistet worden. Die Deutschnationalen hatten in der Altstadt und in den Vororten Wahlbureau eingerichtet und mahnten zwischen 3 und 5 Uhr zum ersten Male die säumigen Wähler.

Auffstellung von Zahlteilerklassen. Wie alles andere in unserer modernen Welt, auch die öffentliche Liebesaktivität immer neue Wege, um den rastlos tätigen, immer eilenden neugierigen Menschen einen Augenblick an sich zu fesseln, ihm zum Verweilen, ja gar zur stillen Mitarbeit anzuregen.

schaft. Zu der Bekämpfung sozialer und charitativen Glends hat er schon Tausende beigetragen. Auch in Mannheim hat er jetzt sein Kommen angekündigt. Die „Bereinigung für Trinkerfürsorge“, vertraut auf das große Verständnis, welches die Bürgerchaft bei Gelegenheit des wissenschaftlichen Kurses zu Anfang dieses Jahres, dem Alkoholismus gegenüber gezeigt hat, bittet alle Geschäftsinhaber, dem Zahlteiler ein bescheidenes Plätzchen neben ihrer Kaffe einzuräumen.

Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden. Seit dem 1. Januar 1914 sind die Hausgewerbetreibenden und ihre handgewerblich Beschäftigten der Krankenversicherung unterworfen. Sie gehören in die Ortskrankenkassen ihres Betriebes (Wohnortes). Sie haben sich selbst bei dieser Kasse anzumelden und auch selbst ihre Beiträge dort einzuzahlen.

National-liberale Bezirksvereine. Der Bezirksverein Redarstadt II wählte in einer Mitgliederversammlung wiederum die Herren Schöffo und Wilh. Spielmeier zu Vorsitzenden. — Redarstadt I hielt Mittwoch im Colosseum eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab.

Ruf verbannt, ist auch als Dirigent der Sinfoniekonzerte (die hier als Veranstaltungen des städt. Orchesters im Stadtkonzerthaus abgehalten werden) mit Glück beehrt, diesen Abenden schon in der Wahl der Werke des Reichens zu geben.

in den großen Frieden ein, wenn, auf den gewaltigen „großen Appell“ hin, jene himmlische Verklärung über uns kommt, die von dem Chöreinstich „Majestät“, so aufstrebend, so zu immer mächtiger Höhe emporstrebend und in gleicher Molorale dieses ganze wunderbare Werk krönt.

„Streben, um zu leben“ sind die letzten Worte, die Mahler selbst dem „Kloppsch-Buch“ hinzugefügt hat. Den, der von je an die wunderbare Kraft der Mahlerschen Musik geglaubt, weil er ihrer teilhaftig geworden, — der jene unvergeßliche Aufführung der „G-Moll“ im Vöslker Hoftheater mitmachte, die Mahler im Sommer 1903 leitete, — für den ist es freilich eine schmerzliche Genugtuung, dieses Aufleben eines Genies nach dem Hinsterben des Menschen zu beobachten, wie es sich jetzt in den Mahler-Aufführungen an allen Ecken und Enden findet.

Kapellmeister Gortler, sein Orchester, die Sängerin des „Arktis“, Frau. Haas-Wiesbaden, sowie der Chor — sie alle waren mit erstklassiger Liebe am Werk. Sie und das verbleibende Können dieser Künstler brachten eine Aufführung zustande, von der man wohl sagen kann, sie war in Mahlers Geist. Das ergriffene Publikum dankte am Schluß mit stürmischem Beifall. — Als Solistin des Abends, naturgemäß im Schatten des Ereignisses der Sinfonie liegend, hatte die Wiener Konzertsängerin Frau. Emmy Heim, in Stimme, Behertheit und Musikalität des Vortrags sehr eminenten großen Erfolg.

Herrn Seiler ergänzt, Herr Hauptlehrer P. Haas sprach Johann in feinen Ausführungen über „Innere und Äußere Politik“...

nahmen, hielt der Stuttgarter Haus- und Grundbesitzerverein dieser Tage eine außerordentliche Mitgliederversammlung... Der Vorsitzende (wie auch die anwesenden Ausschußmitglieder)...

riedenheit der Mitglieder anstieß, auch Herr Schreier, welcher die Verbesserungsvorschläge vorstellte, gab seinen Bericht...

Stimmen aus dem Publikum. Die Hygiene in Mannheim. In Mannheim besteht eine Kolonne sächsischer Arbeiter zur Reinigung der Straßen...

Karneval 1913-14.

Große Karnevalsgesellschaft Reckardorfstadt. Wir haben heute Herrschaft, liebe Karren! Ihr seid ganz unter Euch Junggeleuten!

Veteranenreise nach Frankreich zum Besuch der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71.

Die 12. Veteranenreise nach Paris-Orieans-Seban-Wies zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71 findet vom 15. bis 28. Mai ds. Jrs. statt...

Vereins-Nachrichten.

- Verein für Frauenstimmrecht. Kommen den Mittwoch, den 18. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, wird im Hotel National... Familienabend der Mietervereinigung...

Der Bibliothekar der Volksbibliothek Mannheim. Herr Hauptlehrer Göbel, teilt uns mit, daß er am 20. Dezember seine Stellung gekündigt hat...

Bericht über die Tätigkeit der Wach- und Schließgesellschaft Mannheim. Nach der Statistik wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1913...

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Ein neuer Berliner Theater-Direktor?

Unser Berliner Bureau meldet: Die bekann- ten Verhältnisse des Direktor Lang vom Deutschen Schauspielhaus...

Der literarische Verein der Pfalz

Hier letzten Sonntag unter seinem 1. Vorsitzen- den, Sozialdirektor L. Eid (Speyer) zu Neustadt a. S. eine wichtige Aussprache ab...

Ein früher nicht bekannt gewesenes Werk Wilhelm Leibl

Es vor kurzem von Karl Haberkost in Berlin aufgefunden und erworben worden. Es ist das Bildnis des Malers Louis Eyres...

Ein dankbarer Stoff.

Eine Satire auf das Kino unter dem Titel „Der Untergang von Pompeji“...

Ein Suftragettien-Operette.

Die englische Suftragette ist nunmehr glücklich auch den Operettenliebhabern...

Gerichtszeitung.

Vom Schöffengericht. Aus einer Fahrt mit der Elektrischen am 20. November...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Januar.

Auch die heutige Debatte über den Etat des Reichsamt des Innern geht in ruhigen Bahnen weiter.

Luftschiffahrt.

Das General-Kommando der Reichsmarine, das nach dem verfallenen Siege der Amerikaner wieder von Amerika aus hat...

Die Einjährige für Nationalflugschüler. Das Kuratorium der Nationalflugschule teilt mit für erleichterten Prüfung für den Einjährigen-Freiwiligen-Dienst...

Automobilverkehr. Winterprüfungsamt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs. Eine interessante sportliche Veranstaltung wird in den ersten Februartagen...

Der Motor-Yacht-Klub von Vesterreich beschloß in seiner ordentlichen Generalversammlung, sich mit dem Oesterreichischen Motorboot-Klub zu vereinigen...

Der Berliner Dollen-Damen-Tennis-Club. Das dritte Winter-Damen-Tennis-Tournoi des Dollen-Tennis-Klub (Blau-gold) nahm am Mittwoch in der Olympiahalle...

Die ordentliche Hauptversammlung des Berliner Regattaverbands. Die unter Vorsitz des Vize-Kommerzienrats Kützstein abgehalten wurde, beschloß, aus dem Deutschen Segler-Verbande auszutreten...

Das 7. Berliner Sechstagerrennen. Das Sechstagerrennen der Pariser „Six-Jours“ die ersten Engagements abgelehnt worden...

Die Schwimmkämpfe des Deutschen Schwimmverbandes. Das Programm für die am 21. und 23. Januar in Garmisch-Partenkirchen stattfindenden Schwimmkämpfe...

Die Kämpfe um die Weltmeisterschaft der Internationalen Eishockey-Föderation. Die sogenannte Eishockey-Weltmeisterschaft, nahm in dem bekannten französischen Winterort Chamouilly ihren Anfang...

Auf die höchste Mannschaf, den Prince Club London. In der ersten Hälfte spielten die Deutschen überlegen und erzielten zwei Tore...

Die Reichsmeisterschaft von Norwegen im Hahnenlaufen. Die Reichsmeisterschaft von Norwegen im Hahnenlaufen fand in Høland bei Larvik statt...

Die Olympischen Spiele in Berlin 1928. Die Olympischen Spiele in Berlin 1928 hat jetzt der Berliner Stadtrat genehmigt...

Die Regatta der Borussia Göttingen. Die Regatta der Borussia Göttingen wird am 27. Januar abgehalten...

Die Entführung.

Sumoreste von Wollie Kennedy. Bescheidige Hebersekung von J. Heim. „Ich verabsichtige Landpartien.“

„Ich bin müde.“ sagte sie leicht schmolend. „Wollen Sie mich denn in diesem süßen kleinen Boot über den See rudern?“

„Was soll das?“ rief er, „was willst Du? Jemand im Wagen? Ich weiß, doch niemand drinnen.“

„Ich habe mein — mein Taschentuch verloren.“ Berridge sah sich ängstlich um. „Es war niemand in der Nähe.“



